FRA DIAVOLO

Opéra comique von Daniel François Esprit Auber

Spielzeit 2015/16

Theater für Niedersachsen Hildesheim

DIE HANDLUNG

Der berühmt-berüchtigte Bandit Fra Diavolo versetzt seit längerem die Gegend um die süditalienische Stadt Terracina in Angst und Schrecken.

1. Akt
In einem Gasthaus in Terracina sitzt und trinkt die Soldatentruppe, die Fra Diavolo ergreifen soll. Deren Hauptmann Lorenzo und die Gastwirtstochter Zerline lieben sich, doch ihr Vater Matteo will, dass sie schon am nächsten Tag den reichen Bauern Francesco heiratet. Nur eine schnelle Ergreifung des Banditen und die Belohnung, die Lorenzo dafür winkt, könnten dies noch verhindern. Plötzlich kommen hilfeschreiend ein englischer Lord und seine Lady an, die von Fra Diavolos Bande ausgeraubt wurden. Lorenzo befiehlt den Aufbruch der Soldaten, um die Räuber zu fangen. Kurz darauf erscheint ein vornehmer Marquis, der – sehr zum Ärger des Lords – bereits kürzlich der Lady nachgestellt hatte. Als wenig später auch noch zwei „Pilger“ aufkreuzen, übernimmt der „Marquis“ überraschend deren Übernachtungskosten. Die beiden sind die Räuber Beppo und Giacomo, die ihrem als Marquis verkleideten Chef die Meldung machen, dass sie zwar den Schmuck der Engländer erbeuten und im Wald verstecken konnten, ihr Geld aber nicht fanden. Der verärgerte Fra Diavolo will nun durch einen Flirt mit der Lady selbst herausbekommen, wo es steckt. Da kommen die Soldaten, welche die Räuber in die Flucht schlagen und den Schmuck der Lady finden konnten, zurück. Die darüber höchst Erfreute nötigt ihren Mann, Lorenzo dafür stattlich zu belohnen, damit seiner Hochzeit mit Zerline nichts mehr im Wege stehe. Euphorisch befiehlt Lorenzo den erneuten Aufbruch der Soldaten, um Fra Diavolo endgültig dingfest zu machen, während der „Marquis“ und die beiden „Pilger“ bei Zerline, Lord und Lady im Gasthaus zurückbleiben.

2. Akt
Zerline bringt Lord und Lady noch ins Bett und legt sich dann – voller Vorfreude auf ihre morgige Hochzeit mit Lorenzo – selbst zur Ruhe. Fra Diavolo und seine beiden Helfer warten, bis sie eingeschlafen ist, um dann das Geld und den Schmuck der Engländer zu erbeuten, doch die plötzliche Rückkehr der Soldaten verhindert dies. Als der „Marquis“ ganz nahe bei den Schlafzimmern der Damen entdeckt wird, hat er eine Idee: Er gesteht Lorenzo und dem Lord, ein Rendezvous mit einer der beiden Damen gehabt zu haben. Der Lord ist empört und Lorenzo so eifersüchtig, dass er die Hochzeit platzen lassen und sich am nächsten Tag mit dem Marquis duellieren will.

3. Akt
Fra Diavolo frohlockt über das Aufgehen seines Planes. Während Lorenzo zur vereinbarten Zeit – wenn die Glocke sieben schlägt – am abgelegenen Treffpunkt erscheinen will, wird er dessen Abwesenheit hier nutzen, um den Sack endgültig zuzumachen. Er schreibt Beppo und Giacomo einen Brief, dass sie ihm ein Zeichen geben sollen, wenn keine Gefahr für ihn bestehe. Vorerst strömt das Volk zum Ostergottesdienst. Matteo preist seinen Wunsch-Schwiegersohn Francesco und will ihn mit der sich sträubenden Zerline verheiraten, während Lorenzo ihr noch immer die kalte Schulter zeigt. Da singen plötzlich die beiden betrunkenen „Pilger“ genau das Lied nach, welches Zerline in der letzten Nacht in ihrer Kammer für sich selbst gesungen hatte. Das entsetzte Mädchen erklärt, dass die beiden sie dabei belauscht haben müssen. Lorenzo lässt beide festnehmen, wobei Fra Diavolos Brief an sie entdeckt wird. Als die Glocke sieben schlägt, verbergen sich alle, nur Beppo muss – unter dem Druck der auf ihn gerichteten Waffe Lorenzos – seinem Chef bestätigen, dass die Luft rein ist. Die Falle schnappt zu …

Martina Nawrath (Zerline)

Uwe Tobias Hieronimi (Lord) und Neele Kramer (Lady)

TERRACINA UM 1830

„Mittags um 1 Uhr erreichten wir Terracina, das alte Anxur. Wir waren um 8 Uhr ausgefahren, hatten also den Weg von Velletri in fünf Stunden zurückgelegt. Terracina liegt dicht am Meere auf einem Felsen, welcher mit der auf der östlichen Seite sich hinziehenden Gebirgskette zusammenhängt und diese ins Meer leitet. Ein Teil der Stadt ist am Fuße des Felsens neu angebaut. Er sieht erträglich aus, die alte Stadt aber gleicht einem schwarzen Raubneste. Hier, bei Terracina erblickten wir vier oder fünf Palmen und gedachten mit Unwillen der Frechheit unserer Reisebeschreiber, welche ihren leichtgläubigen Landsleuten auf die Nase heften, dass es dort einen Palmenwald gebe. Eben so viel ist über die entzückende Lage von Terracina gefabelt worden.
Der Blick auf das azurblaue Meer, aus dem einige Inseln, namentlich Ischia, Procida und Vandolena auftauchen, ist allerdings angenehm; aber diese Inseln liegen mit zu undeutlichen Umrissen in weiter Entfernung. Wir stiegen in der großen neuerbauten Locanda (Herberge), welche dicht am Meeresufer erbaut ist, ab. Augenblicklich verlangte man unsere Pässe. Der Einwand, wir würden hier, der Mittagsmahlzeit wegen, nur eine Stunde verweilen, blieb unbeachtet. Ein Kerl nahm die Pässe in Empfang und entfernte sich damit. Wir gingen eine Treppe hinauf und gelangten in einen schmutzigen Saal und aus diesem in ein kleines Gemach, welches nach dem Meere führte. Das ganze Ameublement des Stübchens bestand aus einem Tische, Stuhl und zweischläfrigem Bette. Kaum eingetreten, fühlten wir den Biss wütigen Ungeziefers. Einer von uns setzte, nachdem er buchstäblich nur drei Schritte gemacht hatte, seinen Fuß auf den Stuhl und nahm sich siebzehn Flöhe ab, während unzählige andere davon sprangen. Wir flüchteten daher auf den Tisch und betrachteten von da aus das spiegelglatte Meer. Während unsere Speisen bereitet wurden, gingen wir hinan und gelangten durch einen Berg von Kehricht und Unflat ans Ufer, wo nur ein paar elende Fischerbarken lagen und einige gelbbleiche Kinder sich badeten.
Die Pässe wurden für den gewöhnlichen Doppelzoll (an die Polizei und den Überbringer) zurückgegeben und bald saßen wir wieder im Wagen (…).
Man wird in Italien wirklich nicht einen Augenblick seines Lebens froh.“

Aus der Reisebeschreibung „Italien, wie es wirklich ist. Bericht über eine merkwürdige Reise in den hesperischen Gefilden, als Warnungsstimme für alle, welche sich dahin sehnen“ des Berliner Gerichtsassessors Gustav Nicolai (1833)

POSTRÄUBER UND CARABINIERI

„Heute Morgen um 10 Uhr fuhren wir mit der Post aus Girgenti landeinwärts in die Berge hinein. Wir saßen außen auf dem Wagen, auf einem Sitze oberhalb des Kutscherbockes, neben uns ein Carabiniere. Hinter uns auf der Bagage hockten zwei Infanteristen. Alle hatten geladene Büchsen in der Hand und einen Revolver zur Seite. Vor uns her ritten drei Leute von halbmilitärischem Aussehen. In Gegenden, wo die Unsicherheit groß ist, bildet man aus Bürgern und Landleuten ein Sicherheitscorps, welches gegen guten Sold so lange in Dienst gehalten wird, als die Umstände es erfordern. Auch diese drei Reiter hatten die geladenen Flinten vor sich auf dem Sattel. Nicht genug damit, waren auch die vier im Inneren des Wagens sitzenden Passagiere reichlich mit Schießgewehren versehen, so dass im Ganzen 10 bewaffnete Männer vorhanden waren, eine ganz respektable Kriegsmacht.
Die italienischen Carabinieri sind ein wahres Elitekorps, lauter verständige, zuverlässige, intelligente Leute. Sie entsprechen etwa unseren Gendarmen und rekrutieren sich aus Soldaten, welche sich während ihrer Dienstzeit ausgezeichnet haben. Sie werden gut bezahlt und nehmen deshalb auch sozial eine günstige Stellung ein.
Auch unser Begleiter erwies sich als ein unterrichteter, liebenswürdiger Mann. Da er Piemontese war und als solcher reines Italienisch sprach, konnten wir uns gut mit ihm unterhalten. Wir erfuhren von ihm manches Interessante über Land und Leute. Als wir nach etwa einstündiger Fahrt eine Brücke passierten, erzählte er uns, hier sei am ersten dieses Monats die Post überfallen worden. In der Morgendämmerung dahinfahrend, sei sie durch große vor der Brücke über den Weg gelegte Steine zum Anhalten gezwungen; der eine der beiden auf dem Wagen sitzenden Carabinieri sei sodann, durch die Brust geschossen, sofort tot zur Erde gefallen, der andere durch einen Schuss schwer verwundet. Dann seien die Banditen über die Post hergefallen und hätten alle Wertsachen geraubt, den Passagieren indes weiter kein Leid angetan. Seit jenem Tage begleiten sie immer sechs Mann stark die Post. Am meisten gefährdet sei stets der vorne sitzende Carabiniere, fügte er hinzu. Die Banditen betrachteten jeden solchen als ihren persönlichen Feind. Sie seien im Stande, ihn aus dem Hinterhalte vom Bock zu schießen, auch wenn es gar nicht auf eine Beraubung der Post abgesehen sei. Eine pikante Mitteilung für den, der Schulter an Schulter mit dem Betreffenden sitzt!“

Paul Hertz (1875)

Jan Kristof Schliep (Beppo), Peter Kubik (Giacomo) und Antonio Rivera (Fra Diavolo)

Konstantinos Klironomos (Lorenzo), Martina Nawrath (Zerline) und Herrenchor

AUBER, SCRIBE UND „FRA DIAVOLO“

Daniel François Esprit Auber (1782 – 1871) stammte aus einer begüterten Pariser Familie und musste sich lange um seine materielle Existenz keine Sorgen machen. Erst 1820 wurde er durch den Tod des Vaters und den Bankrott von dessen Geschäft gezwungen, seinen Lebensunterhalt selbst zu bestreiten. Paris war im 19. Jahrhundert die Opernhauptstadt Europas, deren dominierende Komponisten Rossini, Auber, Meyerbeer und Offenbach wurden. Beherrschte Giacomo Meyerbeer die Grande Opéra, war Auber der König der Opéra comique. Beide wurden inspiriert durch den Italiener Gioacchino Rossini, der in den 1820er Jahren aus Italien nach Paris kam und das dortige Théâtre-Italien regierte. Die in Paris dominierenden Operngattungen wurden also immer stark durch das jeweilige gleichnamige Opernhaus geprägt. Als Rossini sich 1830 mit nur 38 Jahren von der Opernbühne zurückzog, gab das der Karriere Aubers gewaltigen Auftrieb. Hatte der Franzose 1828 mit seiner Revolutionsoper „Die Stumme von Portici“ die Geburt der Grande Opéra entscheidend mitgestaltet, indem er ein wichtiges Vorbild für Meyerbeer lieferte, wandte er sich anschließend wieder der Opéra comique zu, die sich von allen anderen damaligen Opernformen durch die Verwendung gesprochener Dialoge anstelle der sonst üblichen Rezitative unterschied. Sie wurde als französische Spieloper ein wichtiges Vorbild für Offenbach. Allerdings bedeutet Opéra comique nicht automatisch Komische Oper – auch Bizets „Carmen“ (1875) mit ihrem tragischen Ende ist eine Opéra comique. Dem Unterhaltungsbedürfnis des Pariser Publikums um 1830 folgend wurden auch manche ernste Themen heiter gestaltet. Was Ausländer an dieser Ambivalenz verstörte (Richard Wagner: „Da erschreckt uns die Groteske des FRA DIAVOLO“), war für die Pariser völlig normal. Sie lechzten nach immer neuen Stoffen aus der Opernwerkstatt des Librettisten Eugène Scribe (1791 – 1861). Er lieferte nicht nur die Textbücher für 28 der 56 Auber-Opern, sondern belieferte ebenso Meyerbeer und viele andere, darunter einmal sogar Verdi. Bis zu 70 Autoren gleichzeitig beschäftigte Scribe, der selbst auch Schauspielstücke schrieb. Auf diese Weise kam fast alle drei Wochen ein neues Scribe-Stück in Paris zur Uraufführung, insgesamt etwa 350. Komponisten, die mit ihm zusammenarbeiteten, hatten weit mehr Erfolg als andere, die dies nicht taten. Die 1830 uraufgeführte Oper FRA DIAVOLO war Aubers erfolgreichste, wurde schon rasch nahezu überall in Europa nachgespielt und erlebte allein in Paris bis 1907 mehr als 900 Aufführungen.
Die Idee zu dieser Oper lieferte Scribe das wahre Leben, denn diesen Banditen mit dem Namen „Bruder Teufel“ gab es um 1800 in Süditalien wirklich. Er hieß

Michele Pezza und war anfangs Mönch unter dem Namen Fra Angelo, schloss sich jedoch einer Räuberbande an und wurde schon bald deren Hauptmann. Nach Napoleons Einfall in Italien 1799 wurde er zum – teilweise sogar von den Engländern unterstützten – erfolgreichen Freiheitskämpfer gegen die Franzosen. Als diese 1806 Süditalien zurückeroberten, wurde er gefangengenommen und anschließend gehenkt. In der Oper von Auber und Scribe bleibt davon nicht viel mehr übrig als ein eiskalt berechnender und dabei aus Kalkül durchaus auch charmanter und liebenswürdiger Ganove, dem jedes Mittel Recht ist, um an sein Ziel zu gelangen. Regisseur Guillermo Amaya interessiert bei allen unterhaltsamen Aspekten dieser Oper vor allem die Ernsthaftigkeit des Stoffes: ein Bandit, der eine ganze Gegend in Angst und Schrecken versetzt, sodass die dortigen Menschen eigentlich kein normales Leben mehr führen können. Im Gegensatz zu Rossini bringen Auber und Scribe keine eindimensionalen Typ-Figuren, sondern Menschen aus Fleisch und Blut mit Fehlern und Schwächen auf die Bühne. Niemand handelt hier immer völlig moralisch, nicht einmal das dafür am besten geeignete Liebespaar, denn Zerline flirtet ebenso gerne mit dem charmanten Marquis wie Lorenzo mit der Lady. Während die Braut ihre vom Vater gewünschte Verheiratung mit dem reichen Bauern Francesco ohne größeren Widerstand hinnehmen würde, ist der Offizier so eifersüchtig, dass er ihr zutraut, ihn in der Nacht vor der Hochzeit mit dem Marquis zu betrügen. Als er die Gelegenheit bekommt, den vermeintlichen Nebenbuhler zu erschießen, zögert er keinen Augenblick. In unseren Aufführungen ist also das ursprüngliche Ende von Auber und Scribe zu sehen, welches nur ein paar Jahre später aufgrund der öffentlichen Meinung dahingehend abgeändert wurde, dass Fra Diavolo entkommen kann. Ansonsten dominiert in der zeitlich nicht konkret festgelegten Inszenierung die Diskrepanz zwischen dem Handlungskrimi und der heiter unterhaltsamen Musik, die ein reiner Ohrenschmaus ist, weshalb Richard Wagner diese Oper einst als „Groteske“ bezeichnete.

Ivo Zöllner

BESSER MIT, WEIL:

Vorteilsprogramm EXKLUSIV FÜR ABONNENTEN

Monatlich attraktive Sonderaktionen und exklusive Veranstaltungen, wie z. B. eine Spielplan-Soiree, Probenbesuche oder ein „TfN on Tour“!

MEIN THEATER. MEIN PLATZ. MEIN ABO! WWW.TfN-ONLINE.DE/ABOS/

Antonio Rivera (Fra Diavolo)

FRA DIAVOLO

Opéra comique von Daniel François Esprit Auber
Text von Eugène Scribe
Neue deutsche Textfassung von Gerhard Schwalbe und Walter Zimmer
Dialoge von Guillermo Amaya

URAUFFÜHRUNG am 28. Januar 1830 in Paris
PREMIERE am 13. Februar 2016 in Hildesheim
AUFFÜHRUNGSDAUER ca. 2 Stunden 30 Minuten, inklusive einer Pause nach dem 2. Akt
AUFFÜHRUNGSRECHTE Alkor Edition, Kassel

MUSIKALISCHE LEITUNG Achim Falkenhausen
INSZENIERUNG Guillermo Amaya
AUSSTATTUNG Jörg Zysik
CHOR Achim Falkenhausen
DRAMATURGIE Ivo Zöllner

Fra Diavolo, unter dem Namen Marquis von San Marco Antonio Rivera
Lord Kookburn, ein reisender Engländer Uwe Tobias Hieronimi
Pamela, seine Gemahlin Neele Kramer
Lorenzo, Offizier der Carabinieri Konstantinos Klironomos
Matteo, Gastwirt Levente György
Zerline, seine Tochter Martina Nawrath
Beppo, Bandit Jan Kristof Schliep
Giacomo, Bandit Peter Kubik
Ein Bauer Michael Farbacher
Ein Soldat Harald Strawe

Opernchor und Extrachor des TfN

Orchester des TfN

Achim Falkenhausen

Guillermo Amaya

Jörg Zysik

Antonio Rivera

Martina Nawrath

Konstantinos Klironomos

Neele Kramer

Regieassistenz und Abendspielleitung Natascha Flindt
Musikalische Studienleitung Kathryn Bolitho
Musikalische Assistenz Daniel Stratievsky, Francis Benichou
Inspizienz Konstanze Wussow
Soufflage Marina Brandenburger

IMPRESSUM

TfN · Theater für Niedersachsen
Theaterstr. 6, 31141 Hildesheim
www.tfn-online.de
Spielzeit 2015/16
Intendant Jörg Gade
Prokuristen Claudia Hampe, Werner Seitzer
Redaktion Ivo Zöllner
Probenfotos Falk von Traubenberg
Porträtfotos T.Behind-Photographics, privat
Texte Originalbeiträge von Ivo Zöllner und Übernahmen (Nicolai, Hertz) aus dem Programmheft „Fra Diavolo“ des Staatstheaters am Gärtnerplatz München (2008)
Gestaltung ProSell! Werbeagentur GmbH, Hannover
Layout Jolanta Bienia
Druck Sattler Direct Mail GmbH & Co. KG

Uwe Tobias Hieronimi

Levente György

Peter Kubik

Jan Kristof Schliep

TECHNIK/WERKSTÄTTEN

Technische Direktion Guido aus dem Siepen*, Ringo Günther
Ausstattungsleitung Hannes Neumaier*, Melanie Slabon
Technische Leitung Produktion Andrea Radisch*
Bühnentechnik Eckart Büttner*, Jenny Nobbe, Christoph Bormann
Beleuchtung Lothar Neumann*, Reinhold Bernhards, Karlheinz Kranz, Mario Potratzki, Lars Neumann
Ton Thomas Bohnsack-Pätsch*, Attila Bazso, Indra Bodnar
Maske Carmen Bartsch-Klute*
Requisite Silvia Meier*, Eva Hertel
Schneidereien Annette Reineking-Plaumann*, Egon Voppichler*
Werkstättenleitung Werner Marschler*
Tischlerei Johannes Niepel*
Malsaal Thomas Mache*
Schlosserei Joachim Stief*
Dekoration Danja Eggers-Husarek, Anita Quade

* Abteilungsleiter/-in

Gefördert durch:

Niedersachsen · Stadt Hildesheim · Landkreis Hildesheim

Medienpartner:

NDR 1 Niedersachsen · Hallo Niedersachsen

Sponsoren/Partner:

Technikwerk · Audiowerk · Eventwerk · Elektro Lindemann · Ihr Partner für Energie EVI · Fasson AG textilpflege · TfN Freunde des Theater für Niedersachsen e. V. · gbg wohnen in Hildesheim · Kreiswohnbau Hildesheim · Novotel Hildesheim · Sparkasse Hildesheim · Van der Valk Hotel Hildesheim · VGH · vision connect · Volksbank eG Hildesheim-Lehrte-Pattensen · Volksbank Hildesheimer Börde eG

„DIAVOLO! DIAVOLO! DIAVOLO!“